

Das Heugras

von 3/4 Morgen Wiesen bei der Delmühle verkauft, im Ganzen oder in Parthien. **Mittwoch den 9. d. Mts.** Nachmittags 3/4 Uhr auf dem Plage. **Dr. Mayer.**

Nächsten **Dienstag** Mittags 1 Uhr wird das

Heugras

vom Ruprecht'schen Garten und Wiesen im Lustreich verkauft. Zusammenkunft im Garten. **Fr. Lauppe.**

Das Heugras

von 2 Morgen Baumgut bei ihrer Fabrik verkaufen **Gebrüder Gabler.**

Kattentfänger

Es ist mir ein zugelaufen, der rechtmäßige Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen bei **Joh. Eutenmann.**

Magd-Gesuch.

Ein kräftiges braves Mädchen vom Lande, welches in den Haushaltungsgeschäften etwas bewandert ist, findet auf Jacobi eine gute Stelle. Näheres bei **G. W. Vater,** Zeugschmied.

das Kaisers, der Kaiserin u. Kronprinzen
Stollwercksche
Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in Schorndorf **J. Veit** beim Hirsch.

Mädchen

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen von 16-18 Jahren findet eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Tages-Begebenheiten.

Karlruhe, 1. Juni. Gestern Vormittag befanden sich zwei Landleute aus Nienheim in der Brauerei Heß dahier. Der Eine ergriff ein an einem Tische stehendes sog. Zimmergewehr, mit welchem der Wirth eben im Begriffe war, Ratten zu schießen, legte auf seinen Begleiter an mit den Worten: „Geh weg, oder ich schieße Dich todt!“ und drückte sofort los. Ein Knall und der Andere stürzte von der Kugel in die Brust getroffen zu Boden. Der Verletzte, welcher in's städtische Krankenhaus verbracht wurde, soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich verwundet sein. (B. L.)
Würzburg, 30. Mai. Bei der gestern abgehaltenen sog. Reuerer-Prozession ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Die beiden 11- resp. 13jährigen Töchterchen des k. Landgerichtsrath L. befanden sich unter den weißgekleideten, kerzentragenden Mädchen, als plötzlich die buchtige Toilette der beiden Kinder auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer fing. Die nur aus Damen bestehende Umgebung war von dem Anblick derart verblüfft, daß es einiger Minuten bedurfte, bis man Anstalten machte, die Aermsten von den brennenden Kleidern zu befreien. Die Brandwunden, mit denen der ganze Körper der Mädchen bedeckt ist, sollen derart

Heugras

von 2 Morgen Wiesen, sowie ca. 40 Ztr. **Heu und Stroh** hat zu verkaufen. **Carl Kraiß.**

Das Heugras von 1 Morgen im Ottilienberg verkauft **Straub b. Stern.**

Das Heugras von 17 Ar 49 Meter verkauft **Korbmacher Rube.**

Gute Milch das Liter zu 11 Pf. ist zu haben. **Schneider Steiger.**

Geradstetten. Nächstes **Dienstag** ist in hiesiger Ziegelei frisch gebrannt

Kalk und Ziegelwaare zu haben. **Ziegler Mittelberger.**

Auf Jacobi wird in ein hiesiges Privathaus ein

Mädchen

gesucht, welches solid, treu, fleißig und reinlich ist, und das der Küche und den Hausgeschäften wohl vorstehen kann. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winterbach. Unterzeichneter hat einen ein- und einen zweispännigen neuen **Ruhwagen** billig zu verkaufen. **Stahl, Schmied.**

Einen **Lehrjungen** und einen **Jungschmied** sucht **Obiger.**

Steinenberg. Ein starkes **Handwägle** mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen **Schmiedmeister Schiel.**

Mein oberes Logis

habe ich zu vermieten. **G. Dehlinger** am Bahnhof.

Zu einem größeren **Bühnen-Raume** sucht einen **Mittelhaber.**

Johs. Wolff.

Winterbach.

Einige neue geschmiedete **Pflüge** neuester Construction, mit französischen Patent-Stahlriefer, hat zu verkaufen **Stahl, Schmied.**

Unterberken. **Ein Läuferchwein** verkauft **Mangold.**

Alle Annehmlichkeiten des Teinls, Sommerproben, Goutaus, schätze, Maße des Gr., Lichts, Mittelst. u. c. werden sicher bezeugt durch die **Schrader'sche Milchanstalt.** Diese selbst erfrischende und verschönernde Teinl, der Hitz. 2 M. W. W. Schraden, Fenerbach-Statgar.

Depot in beiden **Schorndorfer Apotheken.**

Bibelfunde

zum **Religionsunterricht** und für **Bibelleser** von **G. Faulhaber,** Pfarrer und Reiseprediger für innere Mission. Neues Testament. 300 Seiten 3 Mark in der „D. Reichspost“ und „Lehrerbote“ bestens empfohlen, bietet in bündiger, gedrängener Sprache eine treffliche Auslegung der wichtigsten Kapitel des Neuen Testaments. Zu Vorzeigung eines Exemplars und etwaiger Besorgung von Weismann in Eßlingen ist erbötig **J. G. Christaller.**

Bath- u. Tag

Bregler. **Gottesdienste** am 2. S. n. Trin. (6. Juni) 1880. Vorm. 9 Uhr Predigt **Herr Dekan Findch.**

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre (Töchter)** **Herr Dekan Findch.**
Nachm. 2 1/2 Uhr **Predigt** **Herr Helfer Hoffmann.**

intensiv sein, daß man an dem Aufkommen der jüngeren Schwester zweifelt, während man die übrigens auch schwer verletzte ältere Schwester zu erhalten hofft. Die Theilnahme, die man der schwer betroffenen Familie entgegenbringt, ist eine allgemeine.

Berlin, 1. Juni. Aus der Mark wird der „Trib.“ geschrieben: Die Ernteaussichten der Mark sind im höchsten Grade traurig. Die kalten Tage des Mai haben nicht allein den Obstbäumen geschadet, sie haben auch die Hoffnung auf die Roggen-ernte für den größten Theil der Provinz Brandenburg völlig vernichtet. Die großen Getreidefelder des Zauch-Bezirks Kreises bieten einen trüben Anblick. Während die erfrorzene, gar nicht zur Blüthe gelangende Aehren bereits abgestorben und vergilbt sind, wuchern die unteren Halme untrautartig empor, so daß man eher vor einer sumpfigen Wiese als vor einem Roggenfelde zu stehen meint. Ob und wie sehr die übrigen Getreidearten gelitten, bleibt abzuwarten. Wenn man bedenkt, daß die Engländer schon jetzt wieder die Aufkäufe der Kartoffeln der nächsten Ernte begonnen haben, so möchte Manchem vor der Zukunft bange werden.

Petersburg, 3. Juni. Die Kaiserin ist heute gestorben.

Konstantinopel, 2. Juni. Der Sultan hat die Audienz des außerordentlichen britischen Botschafters Güssien verschoben, weil er mit der vorgelegten das künftige politische Programm der Türkei enthaltenden Empfangsrede nicht einverstanden war.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Infectionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nº 68.

Dienstag den 8. Juni

1880.

Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

Bei Revision der Gemeinde-Rechnungen pro 1878/79 ist wahrgenommen worden, daß der Minist.-Erlaß vom 5. März 1878 Amtsbl. 1878 S. 50 betreffend die Verkürzung der Zahlungsfrist bei Steuerungen und Arbeiten, welche aus öffentlichen Kassen zu bezahlen sind, in vielen Fällen nicht befolgt worden ist; es wird deshalb derselbe mit der Auflage an die Ortsvorsteher in Erinnerung gebracht, ihn wiederholt in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und besonders darauf hinzuweisen, daß verspätet eingereichte Anrechnungen, wenn nicht ganz zurückgewiesen, so doch beanstandet und ermäßigt werden müßten. Die Verwaltungsbehörden werden sodann bei eigener Verantwortung künftig strenge auf rechtzeitige Uebergabe der Kostenszettel sehen und vorkommende Säumnisse in entsprechender Weise rügen. **Den 7. Juni 1880.**

R. Oberamt. Baum.

Revier Adelberg.

Alford

über den Transport von **3700 Kilogramm Cementröhren** — 41 Stück — und **630 Eisenbahnschienen** vom Bahnhof Schorndorf in den Fliegenhof **Samstag den 12. Juni 1880** Abends 6 Uhr im **L a m m** in Oberberken.

Revier Adelberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 12. Juni 1880**
1) Mittags 1 Uhr in der **Buchwiese** 27 Loose Laubholzreisig in Reischlag.
2) Mittags 3 Uhr im **Schelmenswäfen** 20 Loose dto.

Schorndorf.

Jagd-Verpachtung.

Die Spitaljagd auf der Markung **Baiereck** wird am nächsten **Samstag den 12. d. Mts.** Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. **Den 7. Juni 1880.** Stadtschultheißenamt. **Fritz.**

Schorndorf.

Mittwoch den 9. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr wird ein **Bauplatz** zwischen Jakob Kohler Malers Haus und Carl Haas verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Den 7. Juni 1880.** Rathschreiberei. **Fritz.**

Schorndorf.

Die Holzabfuhr vom Staatswald **Rappeneck** und **Pfaffenbrunn** wird bei nasser Witterung unter Strafindrohung verboten. **Den 5. Juni 1880.** Stadtschultheißenamt. **Fritz.**

Schorndorf.

Dem Antrag des Gemeinderath **Widmann** hier, als Pfleger des verschollenen **Joh. Leonhard Funk**, wird am **Donnerstag den 10. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft: **15 Ar 98 □ M.** Wiese im Aichenbach, Anschlag **300 M.** Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen. **Den 5. Juni 1880.** Rathschreiberei. **Fritz.**

Schorndorf.

Bühne-Verpachtung.

Mittwoch den 9. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr werden die Bühne-Räumlichkeiten nebst 2 Kammern im alten Schafhaus auf dem Rathhaus im Aufstreich verpachtet von **der Stadtpflege.**

Schorndorf.

Heu- & Dohngras-Verkauf.

Mittwoch den 9. Juni Mittags 1 Uhr wird der Heu- und Dohngrasertrag von mehreren Stücken, **Hemsufer, Schießgraben, Mönchsbrücke** und 2 Walltheilen verkauft, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden von der **Stadtpflege.** Bemerkte wird, daß heuer zum erstenmal von ca. 2 Morgen **Hemsufer** ob dem Abschlag mehr verkauft wird. Zusammenkunft bei der mittleren Brücke. **2^e**

Eine **Wohnung** mit 2-3 Zimmern wird auf **Jacobi** oder **Martini** gesucht. Von **Wem?** sagt die Redaktion.

Friedhofapellenbau.

Indem wir uns erlauben, auf unsere **Bitte um Anlehen** zum Zweck der Tilgung der auf ca. 1900 M sich belaufenden **Hausschuld** (Schornd. Anz. v. 18. Mai d. J. Nr. 59) Bezug zu nehmen, und dieselbe wiederholt freundlicher Beachtung zu empfehlen, beehren wir uns zugleich, in Folgendem über die seit letzter Bescheinigung eingegangenen Beiträge zu quittiren.

1) Vor dem Aufruf v. 18. Mai eingegangen: **Sch 200 M. R. 3 M. D.M. Br. in Böhl. 20 M. Dr. 2 M. Drch. St. jen. 3 M. E. U. 20 M. R. 1 M. J. B. 5 M. Kr. We. 5 M. Reg. R. J. We. 10 M. R. R. 300 M. D.M. Geom. D. Nachlaß einer Forderung 10 M.**
2) Nach demselben: **J. B 5 M. — Anlehen: R. R. 600 M. (unverzinslich.)**
Wir sagen den gütigen Gebern herzlichen Dank.

Pfarrgemeinderath.

Alford.

Der Plattenboden vor dem südlichen Kirchenthor ist theils zu erneuern theils umzuarbeiten. Kostenvoranschlag liegt zur Einsicht auf und sind die Offerte innerhalb 3 Tagen einzureichen. **Stadtbaumeist. Vater.**

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Freitag den 11. Juni werden im Staatswald **Häfersgrube** verkauft: **3 Fichtenstämme IV. Cl., 3 Km. gemischte Prügel.** 5500 meist gemischte **Durchforstungs-Wellen,** Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am **Eichenbach-Brücke.** **2^e**

5000 Mark hat gegen zweifache Sicherheit auszuleihen

Oberamtsparcasse. Widmann.

800 Mark hat auszuleihen. **Wer?** sagt die Redaktion.

Beutelsbach. Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche an den kürzlich gestorbenen Wilhelm Heubach, Reinholds Sohn, gewissen Weingärtner dahier, Ansprüche zu machen haben, insbesondere auch aus eingegangenen Bürgschaftsverbindlichkeiten, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Erledigung der Verlassenschaftsache des zc. Heubach keine Berücksichtigung finden könnten.

Den 4. Juni 1880. Waisengericht. Vorstand Schröder.

Beutelsbach. Gasthaus-Verkauf.

- Frau Löwenwirth Moser's Wittve dahier ist gesonnen, ihr gesamtes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen und zwar: Nr. 103. 2 a 33 m Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, 2 a 78 m Hofraum, 5 a 11 m Ein zweistöckiges Wohnhaus, das Gasthaus z. Löwen mit dinglicher Wirthschaftsgerichtsbarkeit, in der Marktstraße, Nr. 103. A. 2 a 2 m Eine einstockige Scheuer mit 2 Stallungen hinter dem Haus, Nr. 103. B. 1 a 4 m Ein 1st. Stallgebäude im Hof, Nr. 103. C. 1 a 20 m Holzschuppen mit einem größeren Keller darunter, P. Nr. 55. 2 a 50 m Gemüsegarten mit einer neuen geräumigen Regelbahn hinter dem Haus.

Kaufsliebhaber sind mit dem Bemerkten hier freundlichst eingeladen, daß mit Frau Moser jeden Tag ein Kauf abgeschlossen und das sämmtliche Wirthschaftsinventar nebst Ausstattung der Fremdenzimmer, sowie der Weinvorrath sammt Fässer mit-erworben werden kann, auch daß der Unterzeichnete zu jeder Auskunftsertheilung gerne bereit ist.

Den 3. Juni 1880. Schultheiß Schröder.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel Indischer Extract! Necht bei Carl Veil in Schorndorf.

Ein wohlzogener Junge, welcher die Sattlerei erlernen will, findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungskand pr. ult. Mai 1880: 36,928 Policen mit M. 155,500,000. — Aller Gewinna fließt ungeschmälert den Versicherten zu. Als Dividende gelangen im Jahr 1880 zur Auszahlung M. 1,103,702. 63. und beträgt die Dividende auf die gewöhnliche lebenslängliche Prämie berechnet: 37%, an die Versicherten auf Lebenszeit, ferner 40-60% " " alternativ Versicherten, deren Versicherungssumme z. B. im 60 Lebensjahr oder bei früherem Tode zahlbar ist. Die im Juni Eintretenden haben Antheil an dem in diesem Jahre sich ergebenden Ueberschuss. Zu weiterem Beitritt laden ein: Die Vertreter der Bank: Schorndorf: C. Fichtel, Lehrer. Gmünd: Kirchner und Schulpfeger Krauß. Lorch: Schullehrer J. W. Kien. Waiblingen: Fris Mayer. Weßheim: Wilh. Lohf. Plochingen: Theodor Mayer.

2 neumelte sehr gute Ziegen und 2 Böckle in zum Anbinden verkauft Gärtner Mäfer. Sommerblumenpflanzen bei Döbigem.

Das Heugras von 2 Morgen Baumgut bei ihrer Fabrik verkaufen 3 Gebrüder Gabler.

Das Heugras von ungefähr 1 1/2 Morgen an der Knopffabrik verkauft 3 J. Widmann.

Das Heugras von 1 Morgen Wiese bei der Knopffabrik verkauft Johannes Binder.

Das Heugras von 3/4 Viertel Baumwiesen in der Rehalbe verkauft J. Schmid, Bierwirth.

Schöne eschene Senfawörbe und Kömpfe empfiehlt billigst Fr. Leuz, Dreher. Vorstadt. Auch habe ich ein freundliches Logis für eine kleinere Familie auf Jakobi zu vermieten.

Dr. Airy's Naturheilmethode, ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe angedeihen lassen wollen. Auf Wunsch wird ein umfangreicher "Auszug" aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig. *) Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 Mk. vorrätzig in der Exp. des Schorndorfer Anzeigers.

Haubersbronn. Müller-Lehrling-Gesuch. Ein Solcher, der die Müllerei erlernen will, findet alsbald eine Stelle bei G. Hinderer, Müller.

Rothgerber Ziegler hat den Heugrasertrag von ungefähr 7 1/2 Morgen in größeren und in kleineren Parzellen zu verkaufen, dabei 2 1/2 Morgen im vordern Ranspach zu vier Theilen vermesen und für Thalbewohner geeignet.

1050 Stück Hohlziegel verkauft Andreas Hg. Unterzeichneter verkauft wegen Abzug nach Amerika, sein zweistöckiges Wohnhaus. Kaufsliebhaber können solches täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen. Gottl. Schlotterbeck.

Auf Jakobi sucht ein braves, gut empfohlenes, nicht zu junges Mädchen für Küche, Haus und Garten Apotheker Palm.

Ein Zimmer hat sofort zu vermieten Carl Veil.

Mädchen gesucht, welches solid, treu, fleißig und reinlich ist, und das der Küche und den Hausgeschäften wohl vorstehen kann. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Mehrere Bühnenräume hat zu verpachten. Wer? sagt die Redaktion. Plünderhaufen. 300 fl. Pflanztagsgeld hat gegen Jakob auszuweisen Sattler Damsohn.

Schneider'sche Weiße Lebensessenz ist ein solch vorzügliches Hausmittel, daß jeder in seinem Hause haben sollte. Der Flasche 1 Mk. 50 Pf. Sul. Schneider, Feuerbach-Str. 11 Stuttgart. Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann weiter meinem Geschäfte nachgehen. Franz Simmler. Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmend und wertere solche, wo ich nur kann, Magenteilsenden empfehlen. Da hien. Joh. Emmendinger. Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer "weißen Lebensessenz", die mir die besten Dienste leisten. Wittenburg a. N. Weisk, eckers Str. Ihre weiße Lebensessenz ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. Wolfenbüttel a. N. Wolfenbüttel a. N.

Depot in beiden Schorndorfer Apotheken.

Bei der in den Monaten April und Mai gehaltenen niederen Dienstprüfung wurde zur Bekleidung der Stellen eines Postmeisters, Postkassiers, Postamtssekretärs und Postamtsassistenten im äußeren Dienst, sowie von Verwaltungsstellen im niederen Eisenbahndienst für befähigt erkannt: F. Th. Höhl von Schorndorf, G. Romberg von Beutelsbach, J. W. Stadelmann von Höpflinswirth.

Zur Tagesgeschichte. (Medar-Zeitung.)

Ein recht erquickliches Verhältnis scheint zwischen Seiner Exzellenz dem ehemaligen Khebid und dem gegenwärtigen Herrscher des Pharaonenlandes zu bestehen. Der Sultan seinerseits hat, durch allerlei Intriguen Ismail Pascha's veranlaßt, diesem mit sammt seiner Familie — darunter ist der gesammte Harem, der sich gegenwärtig mit Ismail in der viel besungnenen Stadt am Fuße des Vesuv, in Neapel aufhält, zu verbleiben — die Rückkehr nach der ägyptischen Hauptstadt gestattet. Darauf hat sich Ismail nun an seinen Sohn Tewfik Pascha gewandt mit dem Ersuchen, ihm gefälligst ein Kriegsschiff zu schicken, das ihn mit sammt seinen theuren Frauen, nach Alexandrien überführen könne. Tewfik aber seinerseits fühlt sich so wohl im Besitze der Herrschaft, daß er diesem Wunsche seines erlauchten Vaters ein quod non entgegensetzte und höflich aber entschieden zurückwies, er möchte gar nicht daran, ihm ein Schiff zu schicken, und nicht gerade unbedeutlich durchblicken ließ, daß ihm überhaupt an der Rückkehr seines Vaters keineswegs sehr viel gelegen wäre. Als die Angelegenheit auf diesen Punkt angelangt war, mischte sich ein Dritter ein, nämlich Said Pascha, der türkische Minister-Präsident. Er schrieb an Tewfik Pascha eine energische Note, in der er erklärte, er gebiete ihm Namens des Sultans, sofort ein Schiff zu schicken und sofort seine Einwilligung dazu zu geben, daß Papa Ex-Khebid zurückkommen dürfe. Aber Durchlaucht Tewfik Pascha scheint ebenso hartköpfig, wie frei von kindlichen Pietäts-Ekrupeln zu sein. Er schrieb recht kategorisch an Seine Excellenz Said Pascha, er möge ihn mit seinen Einmischungen in innere Angelegenheiten und in Angelegenheiten seiner Familie verschonen und er werde es nicht zugeben, daß der ehemalige Herrscher — der zufällig allerdings sei — zurückkehre nach den Wassern des Nils. Davon gab Said Pascha seinerseits dem Ex-Khebid nach Neapel Kenntniß und dieser schrieb ihm daraufhin zurück, daß er sich zu sehr sehne nach den Wonne des Orients, als daß er ganz und gar auf eine Rückkehr nach dem Lande der Muselmanen zu verzichten vermöge. Könne es nicht Rairo sein, nach dem hin er seine Schritte ober vielmehr den Kiel seines Schiffes lenke, so würde er mit Stambul zur Veränderung vorlieb nehmen, denn in dem Lande der Giaurs, in dem viel gepriesenen Neapel gefalle es ihm ganz und gar nicht. Darob ergrimmt nun wieder Said Pascha, denn solch ein unwillkommener Besuch paßte ihm durchaus nicht. Er hätte es ganz gerne gesehen, wenn Seine Hoheit der Vater bei Seiner Hoheit dem Sohne zu Gaste gewesen wäre, — aber den kostspieligen Ismail Pascha in Stambul zu haben, das behagte ihm gerade so wenig, wie es Tewfik behagt hat, seinen Vater bei sich zu sehen. Darum schrieb er ihm zurück, er rathe ihm ab, nach Stambul zu kommen. Wenn er diesem wohlgemeinten Rathe aber nicht Folge leisten werde, dann würde er zu seinem Bedauern sich bemüßigt sehen, Seine Hoheit sofort aus Stambul hinauspediren zu lassen, sobald er seinen Einzug in die türkische Residenz gehalten haben würde. Umsonst, daß der ehemalige Herrscher von Egypten, dem die Nachkommen der Pharaonen die Segnungen der Staatsschulden und des Ballets und die Kenntniß der Offenbach'schen Operetten verdanken, an Said Pascha replicirte: er appellire an die Schutzpflicht, die der Sultan als Khalif, als Herrscher der Gläubigen beizuge. Said blieb bei der Weigerung, Ismail Pascha in Stambul Aufnahme zu gewähren. Darob entbrannte von Neuem der Zorn des schwer gekränkten Ismail, den der Sohn nicht haben und von dem der türkische Ministerpräsident nichts wissen wollte und er sandte lange Telegramme an den Scheik-ul-Islam in Stambul, der so etwas wie der mohamedanische Papst ist und an die Muftis von Marocco, Junis, Bagdad und Teheran, die die Rolle von vier Erzbischofen der mohamedanischen Religion spielen, und telegraphisch ersuchte Seine Hoheit — ungeachtet des theuren Telegraphen-Tarifes — den Scheik-ul-Islam, den Sultan, den Khalifen zur Rechenschaft zu ziehen wegen seines Verhaltens, das dem Koran, der die Pflichten der Gastlichkeit vorschreibt, widerspreche. . . . Aber der Scheik-ul-Islam mit sammt den vier Muftis wird sich wahrscheinlich hüten, Streit anzufangen mit dem Großhörn, der noch dazu einmal ihr Herr ist. — So wenig im Grunde das Verfahren Tewfik Pascha's zu billigen ist, der sich e infach weigert, seinen Vater aufzunehmen, so findet sein Benehmen

darin doch eine ziemlich vollwichtige Erklärung, daß alle Welt in Egypten dem Ex-Khebid den Plan zuschreibt, seinen Sohn zu stürzen, um seine eigene Herrschaft zu erneuern, und daß man fürchtet, mit dem Augenblick, in dem Ismail Pascha in das Land, das er so lange beherrscht und das er während der Zeit seiner Herrschaft vollkommen ausgefaugt hat, zurückgekehrt sein wird, könnten allerlei Konspirationen und Unruhen beginnen. Auch die Regierungen von Frankreich und England sollen Tewfik Pascha ihre Meinung dahin ausgedrückt haben, daß er seinen Vater nicht zurückkehren lassen dürfe, sollten die leidlich wieder in's Geleise gebrachten Zustände Egyptens nicht von Neuem wieder verschlimmert werden. Unter solchen Umständen geht freilich die Pflicht des Herrschers über die des Sohnes und die Weigerung Tewfik Pascha's, Papa Ismail in seiner alten Residenz eine Heimstätte zu bereiten, wird uns ziemlich begreiflich.

Bersammlung süddeutscher Conservativer in Aushab.

Aus dem Vortrag des Freiherrn von Thüngen theilen wir Folgendes mit: Die Noten- oder Zettelbanken im Deutschen Reiche machen alljährlich einen ganz collosalen Gewinn. Sie haben einen jährlichen Umsatz von ungefähr 858 Mill. Mark. Wenn man davon die Drittelsdeckung, welche die Inhaber dieser Banken leisten müssen, abzieht, so bleibt für diese ein jährlicher Gewinn von 28 Mill. Zins übrig aus einem Capital, welches nicht den Inhabern der Banken, sondern dem Reich und dem Volk gehört. Dieser Gewinn von jährlich 28 Mill. muß den Zettelbanken genommen und für das Reich gewonnen werden. Da das Reich keine Drittelsdeckung zu leisten braucht, so würde sich sein Gewinn dann auf über 40 Mill. jährlich belaufen. — Die sogenannte deutsche Reichsbank führt ihren Namen als lucra a non lucendo, denn sie hat mit dem Reich eigentlich nichts zu thun, obwohl sie unter dessen Aufsicht steht. Unter 15 Ausschußmitgliedern sind nicht weniger als 11 Juden! Der preussische Staat wurde herausgeworfen und erhielt als Entschädigung nur 15 Mill. Capital, obwohl er bei seiner Bank im Jahre 1873 noch 9 Mill. Zinsen gewonnen hatte. Dazu kommt ferner daß die "Deutsche Reichsbank" zu über ein Viertel in den Händen des Auslandes ist; vielleicht kommt sie noch ganz in die Hände auswärtiger Millionäre. Das Reich selbst bekommt jährlich höchstens 2 Mill. Die Reichsbank darf jährlich bis zu 300 Mill. unversteuert in Noten ausgeben, so daß die Actionäre daran jährlich 15 Mill. gewinnen. Die Banken und Bankiers nützen außerdem die Reichsbank aus, denn das Geld muß durch verschiedene Hände, ehe es in die Hände des Volkes kommt. Damit ist das Wuchergeschäft fertig. Die Reichsbank kommt einer kleinen Zahl von Geldbaronen zu gut. — Es muß der Staat das Geld- und Creditwesen in die Hand nehmen, wenn er nicht zusehen will, wie die große Mehrheit des Volkes in die Knechtschaft einer verschwindenden Minorität kommt und ruiniert wird. Das Privilegium der "Deutschen Reichsbank" lautet leiter bis zum Jahre 1891. Es müssen seitens des Staates Institute geschaffen werden, um den Credit zu fördern, also staatliche Geldinstitute, staatliche Hypothekendarlehenbanken, wie in der Schweiz, um dem Grundbesitz aufzuhelfen. Die Reichsbankdarlehenbanken müßten vom Staate begünstigt werden, da sie sich unter dem Landvolke bewährt haben. Eine andere Art des Geldwuchers besteht darin, daß die schlauen Goldhändler den Prägegold ganz ersparen, indem sie Goldbarren an die Bank bringen und sich dafür, wozu die Bank verpflichtet ist, Papiergeld geben lassen und am andern Tag für dieses Papiergeld geprägtes Geld holen. Das Reichsmünzgesetz ist ein chronischer Ueberlaß für das Reich und Volk. Bamberger, der jüdisch-liberale Vater dieses Gesetzes, beantragte fogar, daß die Umwechslung der abgeprägten Goldstücke von Staatswegen erfolgen müsse. Camphausen erschrock über diesen Antrag und machte die Schädigung der Reichskasse dagegen geltend, aber Kaiser rief: noblesse oblige! und Bamberger's Antrag ging durch! — Bamberger hat überhaupt die Goldwährung durchgesetzt. Es wurde dabei eine so gewaltsame Verhäufung des Verhältnisses des Silber- und des Goldwerthes vorgenommen (nämlich 1:20), wie sie seit dem Verfall nicht mehr dagewesen, und das Reich verlor durch diese Herabsetzung des Werthes des Silbers 90 Mill. Mark! Alle in Silber früher empfangenen Capitalien müßten und müssen in Gold heimbezahlt werden, woraus für die armen Schuldner zu Gunsten der Gläubiger in Folge der Entwerthung des Silbers ein Verlust von 15 Procent entstand. Nachdem Redner noch weitere in die Hunderte von Millionen gehende Verluste nahmhaft gemacht (wo wir, da Redner sehr

rasch sprach, beim Niederschreiben nicht nachkommen konnten), fuhr er fort: Gewonnen haben wir in riesigen Dimensionen die zumeist jüdischen Geldbaronen und Großkapitalisten, verloren hat das Volk, das vom Ertrag seiner Arbeit lebt. Die schlimmen Folgen der Goldwährung wurden vorausgesagt, u. A. von Moritz v. Mohl. — Die praktischeren Amerikaner sind zur Doppelpwährung (Gold und Silber) bereits zurückgekehrt.

Nicht gegen das Capital überhaupt gehen des Redners Ausführungen. „Das Capital, das durch Arbeit und Schweiß erworben wird, soll geschützt werden, aber wir wollen keine Privilegien für das especulirte Geld der Millionen- und Milliardenbesitzer, an welchem das Blut und die Thränen der Armen hängen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

Karlsruhe. In auffallender Weise mehrten sich bei uns die Selbstmorde, deren in der Residenz kurz nach einander drei zu verzeichnen sind. Man bringt diese Vorkommnisse mit der schlechten Zeit in Verbindung, allein in grossem Contrast hiezu steht die allgemeine Vergnügungslust. Nächsten Sonntag geht von hier ein Extrazug nach Freiburg ab; der Beginn des Billetverkaufs war auf heute angelegt und siehe da, morgens um 6 Uhr war kein einziges Billet mehr zu haben, indem schon nach Mitternacht der Sturm der Reiseflüchtigen auf den zu den Nachtzügen offenen Billetschalter begann; man will wissen, daß an demselben Tage nunmehr noch ein zweiter Zug erpedit werde.

Von der bairischen Grenze. 3. Juni. In Miltenberg spielte ein Kind mit dem Deckel eines Zündholzschächtelchens und legte daran mit der Zunge. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung starb aber das Kind an Vergiftung. — In Kronach fand ein fünfjähriger Knabe ein Fläschchen Sëdöl, bestrich mit letzterem sein vierjähriges Schweserchen und zündete es an, so daß dasselbe total verbrannte.

Mainz. 2. Mai. Ein hiesiger Geschäftsreisender, geborener Mainzer, war vor einiger Zeit in Warschau, wo er Geschäftsverbindungen anküpfen wollte, verhaftet und in's Gefängniß gebracht worden. Es wurde eine Untersuchung wegen nihilistischer Umtriebe gegen ihn eingeleitet. Der Gefangene suchte sich auf jede Weise zu rechtfertigen und seine völlige Schuldllosigkeit klarzustellen, denn daß hier eine Verwechslung der Person vorliegen mußte, war ihm gewiß. Die russische Regierung in Warschau setzte sich alsbald mit der deutschen Behörde in Verbindung, ja der Telegraph spielte sogar bis hierher, um die Unschuld des Verhafteten klar zu stellen. Daß dies vollständig gelang, brauchen wir wohl nicht weiter zu bemerken, aber immerhin brachte unser Mainzer einige Tage als Nihilist im Gefängniß zu. Für seine unschuldige Verhaftung beansprucht nun aber der junge Mann eine Entschädigung, welche ihm auch durch Unterstützung der deutschen Behörden von der russischen Regierung zugesagt wurde. Daß die Russen auch ihr Wort hielten, beweist der Umstand, daß er vor einigen Tagen eine nicht unbedeutende Summe durch ein hiesiges Bankhaus ausbezahlt erhielt.

Willebadessen (Kreis Warburg), 1. Juni. Seit gestern Vormittag ist hier alles in der größten Aufregung. Gestern Morgen gegen 3 Uhr machten die Förster des Freiherrn v. Wrede, Gieß und Steinträger, einen Pirschgang in das Revier am Eggegebirge westlich der weisfällischen Eisenbahn bei der sogenannten Karlschanze. An der südlichen Reviergrenze, an den Kleinenberger Kiefern wurden beide von Wildbienen meuchlings erschossen. Wie ein Mann ausfragt, der von der Stelle etwa 800 Schritt entfernt war, fiel gegen 5 Uhr erst ein Schuß und dann nach einer Pause von etwa 5 Minuten noch 4 bis 5 Schüsse rasch hintereinander, die nur von mehreren Personen abgegeben sein konnten. Der Förster Gieß wurde gegen 10 Uhr von einem Heibetrant aufladenden Jungen noch lebend aufgefunden; derselbe hat einen Schrotschuß an beiden Händen und auf dem Gewehr und einen solchen in den Beinen erhalten, worauf er aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenbrach und das Gewehr fallen ließ. Hierauf erhielt er noch von den Unmenschen aus nächster Nähe einen sogenannten Fangschuß in die Seite, welche durch den Unterleib quer durchging, und wurde dann in der Voraussetzung, daß er todt sei, liegen gelassen, kam aber so weit zur Besinnung, daß er in seinem Notizbuche aufschreiben konnte: „Hagemeyer hat mich geschossen.“ Der Kermste hielt den Transport auf holperigem Wege und auf einer zweirädrigen Karre bis zu seiner Wohnung noch aus, wo er alsbald, nachdem er den Mörder abermals genannt, unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der vereinzelte erste Schuß galt jedenfalls Steinträger, der heute Morgen, nachdem die Sichtungsdüngung durch Hunderte von Menschen

nochmals durchsucht worden, ungefähr 300 Schritte von der Stelle, wo Gieß lag und wohin er nach seiner Ermordung geschleppt worden war, mit einer Kugel durchs Herz geschossen aufgefunden wurde. Beide Gewehre (Vorderlader) waren nicht abgeschossen, der klare Beweis, daß sie meuchlings aus der Dichtung hingestreckt worden waren. Der Baderborner Staatsanwalt und Mitglieder des Amtsgericht zu Warburg waren alsbald zur Aufnahme des Thatbestandes zur Stelle. Hossentlich wird dieser abermalige traurige Fall dazu beitragen, die milde Praxis gegen derartiges Geselchtes zu ändern. Der 2c. Hagemeyer ist erst vor vier Wochen aus dem Gefängniß entlassen, wo er eine einjährige Strafe wegen Wildbiederei verbüßte, nachdem er in früheren Fällen billiger weggekommen war. In dem letzteren Falle hatte Gieß denselben zur Anzeige gebracht, und darauf scheint nunmehr Rache verübt zu sein.

Berlin. 1. Juni. Der Seemannsglaube hat Recht behalten. Die Panzer-Corvette „Freiherr vom Stein“ ist, wie schon gemeldet, bei ihrer ersten Fahrt von Stettin nach Kiel auf einen Riff gerathen. Und woher kommt das Unglück? Die Sektflasche ist bei der Taufe des Schiffes nicht am Bug zerfchellt. Bekanntlich vollzog der Kaiser persönlich die Taufe des Schiffes bei seiner Anwesenheit zu Stettin im Herbst v. J. Damit die Sektflasche ja genau am Bug zerfchelle, hatten die Techniker eine Führung für dieselbe erfunden, wobei der Kaiser nur an einer Art Klingelzug zu ziehen brauchte. Sämmtliche Proben waren gut ausgefallen, aber als der Kaiser im entscheidenden Moment zog, spazierte die Flasche langsam an der Führung hinab und blieb gemüthlich dicht vor dem Bug hängen. Erst ein Hosenmann, der mit einer Leiter herbeieilte, brachte die Flasche zum Zerfchellen. Die anwesenden Seelente schüttelten über diese üble Vorbedeutung den Kopf; dem Schiffe werde ein Malheur passiren. Und siehe da, der Seemannsglaube hat Recht behalten. Jetzt aber sind die Götter versöhnt, und der „Stein“ ist, wie die Seelente jetzt froh behaupten, von seinem Verhängniß erlöst.

Berlin. 2. Juni. Ein Berichterstatter, der häufig aus offiziellen Quellen schöpft, schreibt dem „B. V. C.“: „Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hatte am Dienstag eine Audienz beim Kaiser und beim Fürsten Bismarck. Der Audienz kann ein politischer Charakter in keiner Weise beigelegt werden. Fürst Gortschakoff macht den Eindruck eines völlig zerrütteten Greises, der nicht mehr fähig zu geistigen Arbeiten ist. Derselbe kann kaum noch sprechen, die Gedanken entfliehen ihm, während er redet. Man will den Fürsten offenbar in seinem Amte und in seiner Würde sterben lassen; irgend welchen Einfluß hat derselbe wohl nicht mehr.“

Magdeburg. Mit dem Dementi, welches die Nachricht von der brutalen Behandlung eines Kindes durch einen hiesigen Todengräber erfahren hat, scheint die Sache noch nicht abgemacht zu sein. Die „Mind. Ztg.“ erzählt nun aus einem ihr überlassenen Privatschreiben, daß die Mittheilung trotzdem, wenn auch mit kleinen, nicht gerade wesentlichen Abweichungen, auf Wahrheit beruht. Der Vorfall ereignete sich aber nicht in Magdeburg selbst, sondern in der Vorstadt Buckau, und das in die Leichenhalle eingeschlossene Kind wurde nicht todt aufgefunden, sondern ist erst später gestorben. Die Untersuchung des Falles ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Röln. Das Testament des verstorbenen geheimen Kommerzienraths und Bankiers Baron Abraham v. Oppenheim wurde am 12. ds in London von seiner Wittve, der Baronin Charlotte v. Oppenheim, beschworen. Der Erblasser vermacht ein Kapital von 50,000 Thalern der Armenverwaltung von Röln, dessen Zinsen alljährlich zu gleichen Theilen unter die christlichen und jüdischen Ortsarmen vertheilt werden sollen; ferner vermacht er 1,500,000 an seine Brüder und Schwestern und 500,000 an die Brüder und Schwestern seiner Gattin. Letztere ist zur Universalerin eingesetzt und der Testator drückt den Wunsch aus, daß sie während ihrer Lebenszeit jährlich 2000 Thaler unter die Armen vertheile.

Washington. 31. Mai. Eine der chilenischen Gesandtschaft ausgegangene Depesche meldet, die ganze peruanische Armee sei bei Tacna von den Chilenen geschlagen.

Kalkutta. 1. Juni. Einer Meldung aus Birma zufolge ist der Zustand daselbst im Wachsen und dehnt sich bereits bis Mandalay aus.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von **Adolph Winter, Berlin N., Invalidenstr. 159**, betreffend dessen neuerbesten Gesicht- und Flussableitungsketten bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Rebigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Erzgerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Nr. 69.

Donnerstag den 10. Juni

1880.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aufgebot.

In dem Unterpfandsbuche der Parzellar-Gemeinde Baach, Gemeinde Schnaitz, Theil II. Bl. 150 ist am 8. Januar 1858 auf den Namen des Christian Linsenmayer, Müllers in Baach als Schuldners zu Gunsten der Erben des Adlerwirths Jakob Kiesel daselbst für einen Kauffchilling von 5,600 fl. ein Pfandrecht vorbehalten eingetragen, und von dem Eintrage auch ein Auszug ausgefertigt worden. Durch Verweisung und Abtretung gieng dieser Kauffchilling auf den verstorbenen Pfarrer Engel, früher in Eschenbach, von diesem an Oberrechnungs-Rath Luft in Stuttgart, an Georg Müller in Winterbach und zuletzt an F. W. Rosenstein in Stuttgart, Friedrichstraße, über.

Der ganze Kauffchilling nebst Zinsen wurde nach und nach an die berechtigten Gläubiger und der letzte Rest im Spätjahre 1873 zurückbezahlt. Der über den ganzen Betrag ausgefertigte Pfand-Buchs-Auszug nebst angehängter Bescheinigung und Löschungs-Einwilligung des Gläubigers ist nun verloren gegangen.

Dem Antrage des Schuldners Linsenmayer gemäß wird nun Jedermann, welcher an den gedachten Kauffchilling und der Zinse hieraus Ansprüche oder Rechte geltend machen will, aufgefordert, solche unter Vorlage der Pfands-Urkunde spätestens am dem auf **Freitag den 10. Dezir. 1880, Vormittags 11 Uhr** festgesetzten Termin bei dem hiesigen Amtsgerichte geltend zu machen, widrigenfalls die Pfand-Urkunde für kraftlos erklärt und der Eintrag vom 8. Januar 1858 im Unterpfandsbuche von Baach Th. II. Bl. 150 gelöscht werden würde.

Schorndorf, den 3. Juni 1880.

R. Amtsgericht.
Liesching.

Schorndorf.

Betr. die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des activen Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Verurlaubung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.

Zur Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppentheile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften wird den Gemeinderäthen nachstehende Weisung ertheilt:

- 1) Bis spätestens 15. Juni d. Js. haben die Gemeinderäthe Verzeichnisse derjenigen im 2. Dienstjahre stehenden und im Herbst d. Js. in das 3. Dienstjahre tretenden Mannschaften des activen Heeres, deren häusliche zc. zc. Verhältnisse die Verurlaubung nöthig oder doch dringend wünschenswerth erscheinen lassen, aufzustellen und hieher einzufenden.
- 2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahrs aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichniß bei dem Gemeinderath rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderath als berücksichtigungswerth erscheinen.
- 3) Die Verzeichnisse sind von den Gemeinderäthen für jedes Regiment, das Fußartillerie, das Pionier- und das Train-bataillon gesondert anzulegen, somit Leute verschiedener Regimenter niemals in ein Verzeichniß einzutragen.
- 4) Wenn mehrere Leute deselben Truppentheils in ein Verzeichniß kommen; so sind sie nach der Dringlichkeit zu rangiren, so daß unter Nr. 1 der Mann vorgeführt wird, dessen Berücksichtigung vor allen Folgenden angezeigt erscheint zc. zc.
- 5) Vorstehende Bestimmungen sind alsbald in den Gemeinden in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Bemerkt wird, daß
 - a) nach dem 15. Juni einkommende Gesuche nicht berücksichtigt werden.
 - b) Gesuche, welche in unrichtiger Form gefaßt sind, unberücksichtigt bleiben.
 - c) Gesuche, welche mit Umgehung des R. Oberamts direkt an das Regiment gelangen, von diesem cassirt werden.
 - d) wenn ein Bruder des zu Beurlaubenden im militärpflichtigen Alter steht, stets sein Militärverhältniß angegeben sein muß, z. B. 1880 ausgehoben, oder 1880 zurückgestellt, weil zu schwach, oder dient seit 1877 im Dragoner-Regiment Nr. 25, siehe Schorndorfer Anzeiger vom 17. April 1880 Nr. 46.

Den 8. Juni 1880.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

werden aufgefordert, für die Erlebigung der anlässlich der Oberfeuerchau im laufenden Jahre erhobenen Defekte ernstlich Sorge zu tragen und die Protokolle bis 1. Juli d. J. hieher zurückzugeben.

Die Erlebigung der Defekte ist auf der Vorderseite der Visitationsprotokolle zu beurkunden. Ist der eine oder andere Defekt noch nicht erlebigt, so ist die Beurkundung etwa dahin zu geben: „Sämmtliche Defekte sind erlebigt mit folgenden Ausnahmen: Gebäude Nr. 7. Gottfried Messerle.“

Den 8. Juni 1880.

R. Oberamt.
Bann.

2,

Es sind sehr gute **Sensen & Sichel** sowie ausgezeichnete **Mailänder Wehsteine** zu haben.

Daudel, Schmied.
Ein **Einspänner-** und 2 **Handwägel** hat zu verkaufen
Obiger.

Aus meinem Heuhaas wird fortwährend **Heu**, bester Qualität, gegen baar oder hinreichende Sicherheit abgegeben.

Am **Montag den 14. I. Mts.**
Mittags 2 Uhr
verkaufe ich den **Heuertrag** von etwa

14 Morgen auf dem Blage. Zusammenkunft bei meinem Heuhaas. Weitere Auskunft ertheilt Herr Oberamtspfleger a. D. Fuchs.

Cannstatt, den 8. Juni 1880.
Bais.